

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich und J. Hans Prosl.

1. Jahrgang.

Wien, 1. Dezember 1909.

Nummer 21.

Der Streit um die Leonardo-Büste.

Von Dr. Ludwig W. Abels (Wien).

Der heftige Streit um die von Generaldirektor Bode für das Berliner Museum erworbene Florabüste ist in Wien von Anfang an mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt worden. Ist doch gerade unsere Stadt besonders reich an herrlichen Werken der Renaissance; in den Sammlungen des Kaiserhauses wie in denen des Fürsten Lichtenstein und mancher tapferen Privatsammler sind neben Gemälden der bedeutendsten Künstler des Quattro- und Cinquecento auch zahlreiche berühmte Skulpturen in Marmor, Bronze, Terrakotta. Und einige der namhaftesten Forscher auf diesem Gebiete waren und sind in Wien tätig.

Dennoch hat bis vor kurzem niemand seine Meinung öffentlich kundgegeben. Man wollte erst die Untersuchung der Provenienz und die Durchleuchtung der Wachsbüste mit Röntgenstrahlen abwarten, da uns die ganze Affäre ja nicht auf den Nägeln brennt. Nunmehr aber, da alle erforderlichen Materialien vorliegen: gute Aufnahmen der Büste in Vorder- und Seitenansicht, Photographien von verschiedenen Arbeiten des englischen Bildhauers Lucas, besonders von seinem Hilfsmodell für die Herstellung (oder Restaurierung?) der Florabüste, endlich die Angaben der verschiedenen englischen Gegner der Leonardo-Zuschreibung, nunmehr ist es wohl erlaubt, auch als Fernstehender seine Meinung in der Streitfrage abzugeben. Ja, es wird gerade für den Uuparteiischen,

Unbeteiligten zur Pflicht, unbefangene die Ergebnisse seiner Beobachtungen auszusprechen, nachdem sowohl in Deutschland wie in England persönliche Motive die Erregung

auf beiden Seiten zu steigern scheinen und vielen Urteilenden der ruhige Blick abhanden gekommen sein dürfte. Als erster hat Professor Dvořák in einer großen Wiener Tageszeitung seine Ansicht kundgegeben. Dvořák lehnt eine entschiedene Zuschreibung des Werkes ab, läßt aber durchblicken, daß er den Ankauf derselben für einen Mißgriff halte. Doch findet er die Angriffe auf Bode, die aus diesem Anlaß von verschiedenen Seiten ausgingen, als ungebührlich einem Manne gegenüber, der um das Museumswesen speziell in Deutschland und auch um die Kunstforschung so viele Verdienste erworben hat. Die Zurückhaltung Dvořáks beweist gewiß vornehmes Taktgefühl und wird vielleicht glühende Kohlen auf das Haupt des Berliner schütten. Aber den wenig vornehmen Versuchen der Berliner Bode-Partei, durch breiteste Reklame die Zweifel zu überschreien, gebührte eine energischere Antwort. Und gerade die Wiener Museumsleute und Kunsthistoriker haben durchaus keinen Grund, ihre Meinung aus Taktücksichten zu verschleiern.



Fig. 1. Die angebliche Leonardo-Büste.

Bode hat uns oft genug geärgert. Nur seine Museumstätigkeit war mustergiltig, nur was er kaufte, war echt. Auf uns Wiener Waisenknaben sah er mit Hochmut herab. Bei jedem passenden und unpassenden Anlaß gab er uns seine himmelhohe Überlegenheit zu verspüren.